

Schriftlicher Reflexion

Lernfeld 1: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln
TZR | 1. Semester

Frodo Ostkämper

Freie Fachschule für Sozialpädagogik Berlin

Alexandre Zua Caldeira

Kita Casa Azul, blaues Haus e. V

8. Januar 2026

1 Einleitung

Im gesellschaftlichen Konsens zwischen den verschiedenen Akteuren und sozialen Interessen ist ein System von Werten und Plattformen für die Entwicklung des Kindes vereinbart, dessen wesentlicher Bestandteil wir Erzieher*innen sind.

Insbesondere haben Staat, Eltern und Kindertagesstätten für die Ausbildung neuer Fachkräfte einen anspruchsvollen Ausbildungsplan vereinbart, der aus sechs Lernfeldern sowie bereichsübergreifenden Handlungsfeldern besteht, die für das Erlernen von Strategien und Werkzeugen konzipiert sind, die erforderlich sind, um den soliden und kontinuierlichen Erwerb von Kompetenzen zu fördern, die die Entwicklung jedes Kindes begleiten und unterstützen (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin 2016, Janssen 2020 S. 35-41).

Der Erwerb einer professionellen Haltung ist daher ein anspruchsvolles Projekt, das mit kritischem Bewusstsein angegangen werden und Gegenstand ständiger Reflexion sein muss. Umso mehr, als das sozioökonomische Umfeld volatil und von ständigen Veränderungen geprägt ist. Wir stehen beispielsweise kurz vor der Veröffentlichung eines neuen Bildungsprogramms (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014), das relevante politische Veränderungen in Berlin und in der Welt widerspiegelt (Berlin/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2026). Auch wurde ein neues Beobachtungspaket entwickelt und als Ersatz für das Sprachlernentagebuch vorgeschlagen: BeoKiz (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2026). Daraus ergibt sich, dass der Aufbau einer professionellen Identität auf der Prämisse des Wandels basieren muss – nicht nur des Bildes vom Kind, sondern auch der Umgebung, in der es aufwächst. Es ist daher ein dynamischer Prozess, der die Anpassung an Veränderungen in der Welt ermöglicht, die in einer Karriere mit einer Dauer von 30 bis 40 Jahren auftreten werden.

Um die Antworten auf die gestellten Fragen gut einzuordnen, weise ich darauf hin, dass mein Arbeitsbeginn mit dem Beginn des Ausbildungskurses zusammenfällt, also etwa 4 Monate.

Aus diesem Grund ist diese Reflexion naturgemäß naiv, trägt aber die Verantwortung, ein Ausgangspunkt für zukünftige Reflexionen zu sein. Tatsächlich erscheint mir die persönliche Verpflichtung, sie wiederholt durchzuführen, nun als lobenswerte Entschlossenheit, da sie als Mittel dient, die Selbstgefälligkeit zu verzögern, die uns manchmal durch Erfahrung, Sicherheit und jahrelange Arbeitspraxis angeboten wird.

Als Antwort auf die gestellten Aufgaben und mit noch geringer Erfahrung und Wissen habe ich beschlossen, eine Reflexion auf der Grundlage der in meiner Einrichtung gesammelten Erfahrung vorzulegen, basierend auf dem Fallbeispiel zweier Kinder aus meiner Arbeitsgruppe. Diese Fallbeispiele enthalten Elemente, die eine klare und zugängliche Analyse für eine neue Fachkraft ermöglichen.

2 Erwartungen und Anforderungen an Ihre Berufsrolle

2.1 Fallbeispiel: Die Mini-Gruppe und der Junge Y.

Die Mini-Gruppe besteht aus Kindern im Alter zwischen 1 und 3 Jahren. Eines dieser Kinder ist der Junge Y. Mit Ausnahme von mir sind alle Erzieher*innen der Gruppe schon länger in der Einrichtung als alle Kinder in der Gruppe. Der Junge Y. ist ein fröhliches, aktives Kind, das den ganzen Tag in der Kita verbringt. Er ist der jüngste Sohn einer Familie, bestehend aus einer alleinerziehenden Mutter und zwei älteren Schwestern, einer Jugendlichen und einer Präadoleszenten. Die Familie hat einen arabischsprachigen Migrationshintergrund, ist aber vollständig in die Gesellschaft integriert und spricht Deutsch auf muttersprachlichem Niveau. Die Mutter des Jungen Y. äußerte den Wunsch, dass der Erzieher mit arabischer Muttersprache, wenn möglich, auf Arabisch mit Y. kommuniziere; darüber hinaus würde die Mutter auch die Nähe zu einem männlichen Erzieher schätzen, um männliche Denk-, Verhaltens- und Energiebeiträge in Y.s Leben einzubringen.

Verhaltensmäßig ist Y. ein starker und dynamischer Junge, er spielt gerne Ball und braucht viel Bewegung, ist immer bereit, mit den älteren Kindern im Garten zu spielen. Er hat ein leichtes und lebendiges Lachen und ist ein mutiger Entdecker. Bei seinen Entdeckungsabenteuern in der Welt befindet er sich manchmal in Situationen mit einem höheren Schwierigkeitsgrad, als er emotional bewältigen kann, und erlebt manchmal Angst oder den Druck des Zusammenseins mit den Älteren. Y. ernährt sich gut und ist körperlich gut entwickelt.

Alle Kinder der Gruppe sind sehr selbstständig und zeigen keine Präferenzen für bestimmte Gruppenmitglieder. In dieser Phase werden noch keine Freundschaften geschmiedet, aber die Kinder kommen gut miteinander aus und teilen die Ressourcen des Raumes ohne nennenswerte Konflikte.

Während der Schlafpause nach dem Mittagessen schlafen der Junge Y. und ein anderes Mädchen, beide seit über einem Jahr in der Kita, im Kinderwagen, der von draußen zusammen mit den anderen Kindern in den Raum gebracht wird.

2.2 a) Gesellschaftliche Erwartungen und Anforderungen

Die Gesellschaft erwartet, dass Erzieher*innen objektiv und bewusst zur Chancengleichheit in der Bildung, zur sozialen Integration und Inklusion sowie zur Entwicklung des Kindes bei-

tragen. Dies umfasst nicht nur Betreuungsaufgaben, sondern auch erzieherische, bildende und präventive Aufgaben. Dazu gehören das Leben in der Gruppe, die Entwicklung von Empathie für andere und die Konfliktlösung innerhalb der Gruppe. Ein weiterer wichtiger Aspekt bezieht sich auf die progressive Akzeptanz des demokratischen Lebensprozesses durch die Teilnahme an Entscheidungen im Gruppenalltag (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.27, 28).

In unserer Gruppe üben die Kinder während des Morgenkreises ein Spiel zur Erkennung ihrer Gruppenmitglieder. In diesem Spiel wählt jedes Kind zufällig ein Foto aus und muss den Namen des Kindes auf dem Foto nennen und ihm das Foto überreichen. Obwohl einfach, ermöglicht dieses Spiel den Kindern, sich der Existenz des anderen und seiner Zugehörigkeit zur Gruppe bewusst zu werden. Dies ist besonders wichtig bei der Aufnahme neuer Kinder, da ihnen die Möglichkeit gegeben wird, von ihren Peers erkannt zu werden und sich so in der neuen Gruppe willkommen zu fühlen (Janssen 2020 S.246).

Bei einem Konflikt, wie zum Beispiel dem konkurrierenden Zugang zu einer Rutsche oder einem anderen Spielzeug, ermöglicht dies den Kindern, im anderen ein gleiches Wesen mit den gleichen Rechten zu erkennen (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.27). Beispielsweise verwenden wir beim konkurrierenden Zugang zu einer einzigen Ressource häufig die Regel „first come, first served“, um den Zugang zur Ressource zu regeln und das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es innerhalb einer Gruppe Teilungsregeln gibt, dass diese Regeln für alle gleich sind und dass sie viele Prozesse gleicher Natur im gesellschaftlichen Leben repräsentieren. Andererseits geben wir beim konkurrierenden Zugang zu einer redundant vorhandenen Ressource, wie zum Beispiel einem Ball, dem Kind, das den Ball vom ursprünglichen Besitzer genommen hat, einen zweiten Ball und trainieren es, den Ball seinem Gegenüber zurückzugeben, während es den verbleibenden Ball behält (Janssen 2020 S.248). Mehr noch: Diese Teilung ist eine Quelle von Freude und Wohlbefinden für beide, sodass Empathie eine Quelle des Wohlbefindens und daher eine emotionale Belohnung für den Handelnden ist.

Bei der sozialen Teilhabe beteiligen sich die Kinder freiwillig am Decken des Tisches für Frühstück und Mittagessen sowie an der Reinigung nach den Mahlzeiten. Häufig wischt ein Kind den Tisch ab, während ein anderes den Boden fegt, im Bewusstsein, dass diese Aufgaben Teil eines kollektiven Rituals während der Essenszeiten sind (Janssen 2020 S. 247).

Bei der demokratischen Teilhabe haben die Kinder oft die Möglichkeit zu wählen, welche Aktivität durchgeführt wird: ob wir malen oder eine Geschichte hören, oder ob die Freispielzeit drinnen oder draußen im Garten stattfindet.

Tatsache ist, dass die Kinder mit der Macht erzogen werden, einen Teil ihres Tagesablaufs zu entscheiden und gemeinsam mit den Gruppenmitgliedern und Erzieherinnen auf Augenhöhe an der Gestaltung der Freizeit teilzunehmen. Als Erzieher verpflichte ich mich, möglichst viele relevante Situationen zu schaffen, sowohl konkurrierende Zugänge zu geteilten einzigartigen Ressourcen als auch zu redundanten Ressourcen, oder soziale oder demokratische Teilhabe, die für die Entwicklung jedes Kindes relevant sind. Ich fühle mich verpflichtet und bleibe kritisch reflektierend über den Stand der sozialen Entwicklung der neuen Bürgerinnen.

2.3 b) Anforderungen und Erwartungen vonseiten der Praxisstelle

Die Praxisstelle erwartet eine Umsetzung des pädagogischen Konzepts sowie die Zusammenarbeit im Team (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014 S. 169). Dies umfasst fachliche Kompetenz, Reflexionsfähigkeit und Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Andererseits ist es als neues Teammitglied, das sich noch in der Ausbildung befindet, üblich, dass Ideen von erfahrenen Kolleg*innen nicht ernst genommen werden. Dies macht nicht nur die fachliche Begründung neuer Vorschläge und deren Relevanz für die Entwicklung des Kindes noch wichtiger, sondern erfordert auch besondere Aufmerksamkeit für die Teamkommunikation. In jedem dieser Punkte verbirgt sich Konfliktpotenzial. Es bedarf daher Weisheit, um den besten Weg zur Umsetzung einer Entwicklungsidee zu bestimmen, da sie nicht isoliert, sondern im Kontext eines Teams erfolgt. Die Interaktion innerhalb des Teams und der Frieden im Team sind auch für die Entwicklung der Kinder ein wesentliches Gut.

Als Beispiel teile ich den Fall des Jungen Y. und anderer Kinder, die seit über 9 Monaten die Mittagspause im Kinderwagen schlafen. Dies ist die vom Team vordefinierte Lösung und diejenige, die die geringsten Kosten verursacht, da die Kinder die Sicherheit der Gewohnheit genießen. Für mich stellt diese Situation jedoch keine optimale Lösung für die Entwicklung der Kinder dar. Während meiner ersten Teamsitzung äußerte ich mein Unbehagen mit dieser Lösung, wobei meine Argumente nicht gut aufgenommen wurden. Meine Argumentation basierte auf der Intuition, dass irgendwann nach der Eingewöhnung eine Gewöhnung an das Schlafen in den dafür in der Kita vorhandenen Betten erfolgen sollte. Das Schlafen im Sitzen stellt sowohl in Bezug auf die Schlafqualität als auch auf ergonomische Aspekte Herausforderungen dar. Hinzu kommt, dass beim Übergang in die Gruppe der Größeren die Option des Schlafens im Kinderwagen nicht existiert, sodass diese Situation nur das Problem auf später verschiebt und dadurch schwieriger zu lösen wird.

Diese Situation führte zu einem erheblichen Konflikt innerhalb des Teams, da ich der einzige Befürworter der Notwendigkeit war, in den Gruppenprozessen und insbesondere in der Eingewöhnung eine Strategie zu definieren, um die Kinder von der Gewohnheit zu befreien, im Kinderwagen zu schlafen. Darüber hinaus würde dieser Prozess immer die Teilnahme der Kinder selbst erfordern, einschließlich ihrer anfänglichen Ablehnung, diese Gewohnheit aufzugeben. Die Möglichkeit einer konzertierten Aktion wurde dadurch zunichte gemacht, da die Kolleg*innen auf verschiedene Weise die Undurchführbarkeit meines Vorschlags verstärken würden.

Dennoch führte ich gemäß dem Prinzip der beruflichen Qualität, das ich in dieser Disziplin gelernt habe, Recherchen über die Angemessenheit oder Unangemessenheit meiner Besorgnis durch. Aus der wissenschaftlichen Literatur (Rashid 2016) ergab sich, dass es eine Parallele zur Nichtverwertung von Straßenschuhen in Kinderräumen gibt: die Verwendung von Kinderwagen, die auf denselben Straßen verkehren. Viren wie E. coli und andere Gesundheitsrisiken raten dringend von der Verwendung von Kinderwagen im Innenbereich der Kita-Räume ab. In dieser speziellen Mini-Gruppe, in der Kinder auf dem Boden laufen, Gegenstände aufheben und in den Mund stecken, sollten die Hygienebedenken verstärkt werden. Um diese Ergebnisse zu festigen, kam es Anfang November zu einem Ausbruch von Magen-Darm-Problemen, der

mich und viele Kinder unserer Gruppe betraf: *Der Altersmedian der bestätigten Fälle liegt bei 4 Jahren (Altersspanne 0 – 94 Jahre). Unter den bestätigten Fällen, für die entsprechende Angaben vorliegen, sind 51 % weiblich. Alle HUS-Fälle sind Kinder.* (Koch-Institut o. D.).

Im Laufe des Monats November beriet ich mich mit mehreren Kolleginnen und nahm eine progressive Umsetzungshaltung ein, ohne dass dies eine Provokation der Kolleginnen oder eine Auferlegung für die Kinder darstellte. Während der Vorbereitung der Betten stellte ich ein zusätzliches Bett auf, damit das Kind, das im Kinderwagen schläft, spielen konnte, trotz der Anwesenheit des KW im Raum. Der Junge Y. spielte, legte sich ins Bett und deckte sich zu und wurde dann von den Kolleg*innen in den KW gelegt. Wenn ich ihn fragte, ob er im Bett schlafen wolle, antwortete er negativ, sodass er schließlich in den KW gelegt wurde.

Aber die Gewohnheit, im Bett zu spielen, zeigte ihre Wirkung, denn das Kind wusste schließlich, dass es eine Alternative hatte, wenn es wollte. Im Dezember weigerte sich das Kind, im KW zu schlafen, obwohl es eindeutig müde und gereizt war. Es bat um den Arm, und ich gab nach. Das Kind schlief in meinen Armen ein und schlief zum ersten Mal seit seiner Ankunft in der Kita im Bett und nicht im KW.

Die Leiterin unserer Gruppe, früher eine Befürworterin des KW, bemühte sich, das andere Kind in einem Bett einschlafen zu lassen, und heute gibt es keine KW mehr, die auf den Straßen der Stadt verkehren, in den Kita-Räumen. Diese Kinder brauchten nur Kontakt und Begleitung, um diesen Übergang zu vollziehen. Die Ergebnisse bestätigen meine Hypothese, zeigen aber auch dass der Vorschlag wurde dem Team unzureichend präsentiert, und die Teammitglieder wurden nicht ausreichend zur Teilnahme eingeladen. Dies schwächte den Teamgeist und verzögerte die Entwicklung einer offenen und abgestimmten Kommunikationskultur.

Das Spannungsfeld besteht innerhalb des Teams, und das Argument heute ist, dass die Kinder der Gruppe eine Obsession für Zua haben. Ich glaube jedoch nicht, dass die Kritik korrekt ist. Mein Ziel war es nur, eine Vertrauensbeziehung zu den Kindern aufzubauen. Es liegt jedoch auch im Interesse des Kindes, dass wir präventiv auf das Risiko der Abhängigkeitserzeugung achten. Die Kinder interagieren mit verschiedenen Erwachsenen und anderen Kindern aus verschiedenen Gruppen, Sprachen und Altersgruppen.

2.4 c) Erwartungen und Anforderungen vonseiten der Eltern

Eltern erwarten von Erzieher*innen eine kompetente, transparente und vertrauensbasierte Begleitung. Sie wünschen sich Sicherheit, individuelle Förderung und eine respektvolle Kommunikation. In der Praxis manifestiert sich dies vor allem in Elterngesprächen, Entwicklungsgesprächen und informellen Alltagskontakten. Da ich noch nicht der verantwortliche Erzieher für ein Kind bin, sind meine Gespräche mit den Eltern informell über die Ereignisse des Tagesablaufs. Dennoch teile ich den Eltern die relevanten Fakten mit, ebenso wie der für das Kind verantwortlichen Kollegin.

Zum Beispiel wollte der Junge Y. diese Woche, noch während des Übergangsprozesses vom KW zum Bett, nicht schlafen. Weder im Bett noch im KW, gar nichts. Diese Situation bot das notwendige Argument für die Kolleginnen, die das Schlafen im KW befürworten. Ungerechterweise beschuldigen mich die Kolleginnen, das Kind zwingen zu wollen, im Bett und nicht im KW zu schlafen, mit dem Argument, dass das Zeitfenster zum Einschlafen verschwendet

wurde.

Meine Analyse war jedoch eine andere. Im Gegensatz zu dem, was bis Dezember geschah, zeigte der Junge Y. keine Anzeichen von Müdigkeit oder kognitiver oder physischer Dysfunktion, die typisch für Müdigkeit sind. Im Gegenteil, er zeigte sich aktiv und wir konnten, ich und die Geschäftsführung, ihn in einer Schlüsselsituation der Entwicklung des Gleichgewichts- und Bewegungssinns beobachten.

Am Ende des Tages informierte ich die Mutter, dass Y. nicht geschlafen hatte und besonders aktiv war. Die Mutter antwortete, dass Y. normalerweise gut schläft, aber dass er während der Weihnachtsferien begonnen hat, in der Mittagspause weniger zu schlafen. Es ist daher vernünftig, dass Y. manchmal ein hohes Energieniveau zeigt und von Zeit zu Zeit auf den Nachmittagsschlaf verzichten möchte, wenn er bereit ist, neue Entdeckungen zu machen oder neue Beziehungen innerhalb der Kita aufzubauen. Am nächsten Tag informierte uns die Mutter, dass Y. in dieser Nacht gut geschlafen hat und dass es kein Problem wäre, wenn er nicht den Mittagsschlaf machen möchte. Darüber hinaus vereinbarten wir, dass wir in Kontakt bleiben würden, wie Y. sowohl zu Hause als auch in der Kita schläft, um synchronisiert zu sein. Ich informierte die verantwortliche Kollegin über diese informellen Gespräche, damit sie vorgehen kann, wie sie es für richtig hält.

2.5 d) Anforderungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen

Im Zentrum des professionellen pädagogischen Handelns stehen die Bedürfnisse und Rechte der Kinder. Sie erwarten emotionale Sicherheit, Verlässlichkeit, Anerkennung und Teilhabe. Diese Anforderungen werden im Alltag durch das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Beteiligung und individueller Unterstützung sichtbar.

Am Ende dieses ersten Semesters habe ich eine stabile Beziehung und eine starke Bindung zu allen Kindern entwickelt. Die Kinder bieten mir ein freudiges Lächeln, wenn sie mich morgens sehen, und weinen nicht, wenn die Eltern gehen. Im Alltag, während ihrer Entdeckungen und Abenteuer in der Kita, rufen sie mich, um teilzunehmen, sie zu beobachten oder ihnen zu helfen, aus einer schwierigen Situation herauszukommen, aus der sie nicht selbst herauskommen.

Diese Woche beschlossen Y. und ein anderes noch jüngeres Mädchen, F., nachdem sie ältere Kinder beobachtet hatten, dass sie auch auf das Hochbett klettern wollten. Sie riefen mich und bat mich, sie dort hochzusetzen. Ich antwortete, dass sie, wenn sie wollten, alleine hochsteigen könnten, dass ich da sei, aber sie könnten es schaffen. Zuerst Y., dann F. stiegen noch etwas zögernd alle Stufen bis zur Spitze des Hochbetts hinauf. Oben angekommen, aufgeregt, dass sie es geschafft hatten, wollten sie wiederholen: „noch mal!“ Ich sagte ihnen, dass sie, wenn sie wollten, wieder herunterkommen könnten. Aber nach vorne herunterzusteigen ist schwindelerregend und die Höhe ist beängstigend. Ich zeigte ihnen, dass sie sich umdrehen sollten, dass es einfacher sei. Meine Hand zeigte ihnen, sich zu drehen, und „dreh dich!“ wurde von beiden verstanden. Eine Hilfe nur, um das erste Bein auf die Leiter zu stützen, und da stiegen sie herunter, noch zögernd und zitternd, aber entschlossen. Unten angekommen, stiegen sie noch zweimal hoch und herunter. Danach, zufrieden, dass alles so sicher und autonom verlaufen war, verschloss ich das Hochbett, damit sie ein wenig sicher dort oben spielen konnten, und ich konnte mich ausruhen und von der erhöhten Aufmerksamkeit entspannen.

Es ist grundlegend, mit Freude zu leben und dass sie mich als Kollegen haben, nicht als distanzierten erwachsenen Erzieher. Die Kinder werfen mir Bälle auf den Bauch und lachen sehr laut, weil es lustig ist. Aber wir werfen keine Autos und harten Gegenstände, weil es weh tut. Es ist der Unterschied zwischen Lächeln und Weinen, zwischen einer Quelle der Freude oder Traurigkeit zu sein.

Während des Wickelns sind es die Kinder, die mir die Handschuhe geben. Ich informiere und frage, bevor ich jedes Kleidungsstück ausziehe. Oder ich halte an, wenn sie sich unwohl fühlen. Wir nehmen uns die Zeit, die notwendig ist. Alles bewegt sich um den gegenwärtigen Moment jedes Kindes. Manchmal wird mir vorgeworfen, dass ich nicht nein sagen kann, aber das ist nicht richtig: Ich kann sagen, dass wir andere nicht verletzen dürfen; was ich nicht kann, ist nein zu sagen, nur weil ja.

2.6 Zusammenfassung Spannungsfelder

Ein zentrales Spannungsfeld ergibt sich aus der Vereinbarung zwischen den individuellen Bedürfnissen der Kinder, den Erwartungen der Eltern und den institutionellen Richtlinien. Diese Anforderungen sind nicht immer vereinbar und erfordern kontinuierliche Prozesse professioneller Abwägung.

In meinem persönlichen Verständnis des Berufs fühle ich mich in erster Linie dem Wohl des Kindes verpflichtet. Gleichzeitig verstehe ich Professionalität nicht als einseitige Parteinahme, sondern als reflektierte Balance zwischen pädagogischer Beziehung, fachlicher Verantwortung und institutionellen Rahmenbedingungen. Reflexionsfähigkeit, kollegialer Austausch und professionelle Abgrenzung sind daher grundlegend für die kontinuierliche Entwicklung meiner professionellen Identität.

Darüber hinaus fühle ich mich geneigt, die Literatur zu untersuchen und mit meinen Kolleg*innen über Ideen und Lösungen zu diskutieren, bevor ich ihre praktische Umsetzung in Betracht ziehe. Und dass die praktische Umsetzung progressiv erfolgt, ohne Störungen in den Gewohnheiten der Kinder zu verursachen. Die Eltern über die verschiedenen Entwicklungsstadien der Kinder informiert zu halten und unsere Handlungen zu synchronisieren, um ein emotionales und verhaltensbezogenes Kontinuum Zuhause-Kita zu schaffen.

In der Beziehung zu Kolleg*innen muss ich lernen, Ideen und Projekte so zu kommunizieren, dass diese nicht die Aktivierung von Abwehrmechanismen bei meinen Teammitgliedern hervorrufen, aber auch nicht zulassen, dass diese Mechanismen das Niveau des Engagements für die Entwicklung der Kinder und für meine eigene persönliche Entwicklung bremsen.

Ich fühle mich auch motiviert, weiterhin die Welt und das Leben mit der gleichen Neugier wie die Kinder zu sehen und mir zu erlauben, über die Unendlichkeit von fast allem erstaunt zu sein.

3 Entwicklung einer professionellen pädagogischen Haltung, Erwerb und Erweiterung von Handlungskompetenzen

3.1 Sozialkompetenzen

- 1. Haben ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie ihrer pädagogischen Arbeit.* Persönlich glaube ich, dass Kinder von Geburt an mit biologischen und kognitiven Werkzeugen ausgestattet sind, die es ihnen ermöglichen, der Hauptakteur ihrer eigenen Entwicklung zu sein. Wie alle Prozesse und Formen des Lebens sind Kinder mit Millionen von motorischen, nervösen und propriozeptiven Sensoren ausgestattet, um die Welt als Raum und Ressource mit ihren Gefahren und Risiken wahrzunehmen, und sind optimal vorbereitet, sich selbst zu erhalten und die Aufgaben und Herausforderungen des Alltags kompetent anzugehen.

Als Erzieher besteht meine Arbeit darin, zunächst die Vielfalt der sozialen Herausforderungen und Aufgaben zu verstehen, die von Kindern ausgeführt werden müssen, sowie die Vielzahl der Kontexte und sozialen Systeme, in die das Kind integriert ist. Dann kritisch für dieselbe Aufgabe die Verwendung verschiedener Lösungen zu ermöglichen, einschließlich nicht optimaler Lösungen oder solcher, die keine Lösung für das vorliegende Problem erzeugen, um so eine kritische Haltung gegenüber den aktuellen Kompetenzen zu fördern und den Weg für die Entwicklung und Verbesserung dieser Kompetenzen zu öffnen. Die zugrunde liegende Logik ist, dass Lernen auch durch Versuch und Irrtum erfolgt und so Resilienz und Frustrationstoleranz trainiert, die für die Lösung komplexer Aufgaben charakteristisch sind.

Durch aufmerksame Beobachtung und sorgfältige Dokumentation ist es möglich, die Entwicklungsgeschichte des Kindes aufzubauen und eine offene Prognose aufrechtzuhalten, die eine aktive Prävention ermöglicht, sowohl um zukünftige Schwerpunkte zu erkennen als auch die Entwicklungsrisiken, die sich ansammeln.

Schließlich sollte das Verständnis, dass das Kind Kompetenzen in verschiedenen Bereichen besitzt und das Potenzial hat, sich in allen Bereichen zu entwickeln, ausreichend Grund sein, ihnen verschiedene Aufgaben zu präsentieren, die ihre vollständige Entwicklung fördern, in den Bereichen emotionaler Regulation, sozialer Beziehungen, grafischer und visueller Künste, Musik, Kommunikation und all den anderen, die das Leben als Ganzes ausmachen und die das Leben jedes Individuums zu einer einzigartigen und wirkungsvollen existenziellen Reise machen.

Als Beispiel für diese Vielfalt bin ich derzeit für das Bewegungs- und Sportprogramm in der Gruppe der 1- bis 3-Jährigen verantwortlich und werde im zweiten Semester einen Kinderchor mit den 3- bis 6-Jährigen beginnen. Genau wie die Kinder präsentiere auch ich mich als kompetentes Subjekt, das sich in sozialen Aufgaben des Lernens und der kontinuierlichen persönlichen Entwicklung engagiert.

- 2. Sehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung.* Für die effektive und optimale Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass ich verstehe, dass die Motivation zur Entwicklung hauptsächlich intrinsisch zum Individuum ist. Daher ist die Übung

der Zurückhaltung grundlegend, um es den Kindern zu ermöglichen, ihre Aufgaben und Erwerbungen in ihrer eigenen Zeit auszuführen. Dies impliziert eine Haltung der Nichtunterbrechung und eine Interventionsstrategie als Antwort auf die Aufforderung des Kindes. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Lernprozess nicht ununterbrochen ist. Im Gegenteil, Lernen erfolgt durch Wiederbesuche des Problems und seiner progressiven Lösung. Die Dokumentation dieser Prozesse, der bereitgestellten Ressourcen, muss präzise durchgeführt werden und als offene Prozesse betrachtet werden, die im Laufe des Lebens erneut besucht und angepasst werden.

Ein wesentlicher Aspekt der Wertschätzung des Kindes als Individuum seiner eigenen Entwicklung besteht darin, dass ich als Erzieher auch eine der Ressourcen bin, die ihm zur Verfügung stehen. Eine Ressource, die mit dem Kind einen ständigen Diskurs führt, die Fragen beantwortet, die zeigt und Neugier auf die Welt um uns herum weckt. Und umgekehrt: dass ich als Erzieher auch Subjekt meiner eigenen Entwicklung bin und dass das Kind eine Ressource ist, die meine Neugier anregt und Wege für neue Lernprozesse öffnet.

3.2 Selbstständigkeit

1. *Haben eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen ihres beruflichen Alltags.* Durch die Führung eines Worklogs werde ich die relevanten Ereignisse des Alltags aufzeichnen. Der Fokus wird auf der informellen Aufzeichnung der Fortschritte jedes Kindes liegen, der von ihnen verwendeten oder von uns vorgeschlagenen Ressourcen, ihrer Akzeptanz und ihrer Auswirkung.

Zur Lösung der täglichen Herausforderungen habe ich ein Vorgehen, das auf einem Prozess basiert, den ich bereits verwende. Erstens führe ich die Untersuchung des Problems selbst und der vorhandenen Lösungen im Rahmen von R&D durch. Zweitens die Anpassung der vorhandenen Lösungen an die Realität meiner Einrichtung, meines Teams und der Kinder. Drittens die Präsentation und Diskussion von Vorschlägen in der Teamsitzung und die Definition einer Implementierungsstrategie. Bewertung der Zwischenergebnisse und Überarbeitung des Vorschlags im Team und neue Ausführungszyklen. Die Existenz eines beruflichen Handlungsprozesses und einer ehrlichen Bewertung durch Peers wird den Aufbau eines Teamgeistes ermöglichen, der nicht nur die pädagogischen Vorschläge beeinflusst, sondern auch die Entscheidungsprozesse in Teams mit dem notwendigen Formalitätsniveau ausstattet, um die Mechanismen der kritischen Analyse und Reflexion zu optimieren.

Ich werde versuchen, mein berufliches Handeln auf klaren Entscheidungsprozessen zu basieren, mit Problemdefinition, Aufstellung gut umrissener Hypothesen und Verfolgung ehrlicher Thesen mit wissenschaftlicher Distanz.

Die Pflege einer Website mit Inhalten der täglichen Arbeit, Blogartikel mit Diskussion der verschiedenen Themen von bereichsübergreifendem Interesse für den Erzieherberuf und Pflege und Teilen eines Arbeitsportfolios sowie Schaffung eines Raums für kritische und reflektierte kollegiale Diskussion über die verwendeten pädagogischen Vorschläge.

2. *Verfügen über eine ausgeprägte Lernkompetenz, durch die sie die Entwicklung ihrer Pro-*

fessionalität als lebenslangen Prozess verstehen und ihn nachhaltig zu gestalten. Für mich ist es sehr wichtig, die Bereitschaft zum kontinuierlichen Lernen aktiv zu halten. Tatsächlich beweist die Tatsache, dass ich einen Abschluss in Informatik habe und derzeit diesen Ausbildungskurs mit der Motivation und Freude besuche, die ich glaube gezeigt zu haben, zumindest, dass ich das spezifische Wissen des Bereichs schätze und dass ich mich der Auseinandersetzung mit Wissen aus einem Wissensbereich aussetze, der meinen bisherigen beruflichen Erfahrungen nicht nahe ist.

Und dieser Ausbildungskurs ist an sich nur der Anfang, das Öffnen des Vorhangs für etwas Vollständigeres, das musikalische Ausbildung, künstlerische Ausbildung und den Aufbau pädagogischer Projekte umfasst. Es ist auch notwendig, die bereichsübergreifenden Herausforderungen des Berufs zu verstehen und an anderen verwandten Sphären teilzunehmen, wie zum Beispiel am öffentlichen Wissensaustausch, wie zuvor erwähnt, oder an der Teilnahme an gewerkschaftlichen oder politisierten Interessen des Berufs. Das Leben als Bürger*in mit aktiver Stimme in der Verteidigung des Interesses an der Entwicklung und der sozialen und wirtschaftlichen Anerkennung des Berufs ist eine Achse, die die Präsenz in der dynamischen Diskussion des Bildes vom Kind und Beruf erfordert und fördert, die durch ständigen Wandel und Evolution gekennzeichnet ist. Die Wahrnehmung dieses ständigen Wandels ist das grundlegende Element, um an einem Beruf teilzunehmen, der auch ein Abenteuer des Lernens und der persönlichen Bereicherung über das Leben hinweg sein wird.

Literatur

- Berlin/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Der Landeswahlleiter für, Hrsg. (2026). *Wiederholungswahl zum 19. Abgeordnetenhaus von Berlin am Sonntag, dem 12. Februar 2023 (Hauptwahl vom 26.09.2021).* URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Wahl_zum_Abgeordnetenhaus_von_Berlin_2023 (besucht am 08.01.2026).
- Janssen, Silvia Gartinger Rolf, Hrsg. (2020). *Erzieherinnen + Erzieher.* Cornelsen.
- Koch-Institut, Robert (o. D.). "Update zum EHEC-/HUS-Ausbruch mit Schwerpunkten im Norden und Westen Deutschlands, 2025". In: *Epidemiologisches Bulletin* (). URL: https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/13057/EB-43-2025_10-25646-13538.pdf?sequence=1&isAllowed=y.
- Rashid T., et al. (2016). "hoe soles as a potential vector for pathogen transmission: a systematic review." In: *Journal of Applied Microbiology*.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Hrsg. (2014). *Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege.* verlag das netz.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin (2016). *Rahmenlehrplan für Unterricht und Erziehung.*
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Hrsg. (2026). *BeoKiz-Verfahren.* URL: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fruehkindliche-bildung/beokiz-verfahren/> (besucht am 08.01.2026).